

Wir sind lutherisch - doch was bedeutet das?

Lutherische Identität und ökumenische Verpflichtung (I)

Zusammenfassung eines Referats, das bei der Tagung des Bundes Evangelisch-Lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein am 31.3.2001 gehalten wurde.

1. Identität und Differenz - Identität und Offenheit

Worin besteht das Profil, das "Gesicht" lutherischer Christen und Kirchen? Was formt und prägt deren Identität heute? In der Vergangenheit ist lutherische Identität (und nicht nur diese) häufig in Unterscheidung von anderen Konfessionen bestimmt worden: "Wir sind evangelisch/lutherisch, weil wir nicht katholisch sind!" Heute geht es darum, lutherische Identität positiv und in Offenheit für andere zu beschreiben. In einer pluralistischen Gesellschaft und in ökumenischen Beziehungen ist dies notwendiger als je zuvor.

2. Elemente lutherischer Identität

Bei allen Elementen, die miteinander die lutherische Identität bilden, geht es um *die Gewissheit des Glaubens und Lebens*. Gewissheit ist eine innere Glaubenshaltung, die sich darauf verlassen kann, dass Vertrauen nicht enttäuscht, Hilfe nicht verweigert und unser Leben nicht von Hoffnungslosigkeit überwältigt wird. Solche Gewissheit hat ihre Grundlage in der *Bewegung Gottes hin zu den Menschen*.

Welche Glaubensüberzeugungen prägen unsere lutherische Identität?

1. Alles Handeln zu unserem Heil liegt zuerst und allein bei Gott.

Für die lutherische theologische und geistliche Tradition ist grundlegend, dass es der dreieinige Gott ist, der vor allen religiösen menschlichen Bestrebungen, vor aller Spiritualität und Moral in seinem Sohn, in seinem Wort und Sakrament zu uns kommt. Nur so können wir gewiss sein und fest darauf vertrauen, dass Gott mit uns ist.

2. Gott rechtfertigt und befreit uns.

Die Rechtfertigung des Sünders allein aus Glauben und allein durch Gottes Gnade gilt gemäß biblischlutherischem Glauben als Zusammenfassung des Evangeliums, Grundlage christlicher Existenz und Maßstab für Lehre und Leben der Kirche. Rechtfertigung bedeutet, dass Menschen von ihrer Schuld befreit werden und ihr zerbrochenes Verhältnis zu Gott wie zu anderen Menschen wieder hergestellt wird. Der in sich verkrampfte Mensch wird allein durch die erbarmende Zuwendung Gottes, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist, auf Gott und andere Menschen hin "umgedreht".

3. Gott spricht und wirkt durch die Verkündigung des Evangeliums und die Feier der Sakramente.

Nicht durch unmittelbare innere Erleuchtung empfängt der Mensch eine Ahnung von Transzendenz, sondern diese beiden "Gnadenmittel", Wort und Sakrament, benutzt Gott, um den Menschen "von außen" (*extra nos*) seine Gnade und sein Heil zu schenken und seine Kirche zu bauen.

4. Das an die Menschen gerichtete Wort Gottes wird unterschieden als Gesetz und Evangelium.

Mit Gottes Wort als Evangelium wird umsonst, ohne Vorleistungen Gottes Gnade und die Gewissheit des Glaubens denen geschenkt, die auf Gott vertrauen. Gottes Wort als Gesetz dagegen ist sowohl ein Spiegel, in dem Menschen ihr Versagen erkennen und sich Gottes Gnade anvertrauen, als auch eine Hilfe, um menschliches Leben zu ordnen und den Christen Weisung für ihr Leben und Handeln zu geben - aber es ist eben kein Weg zum Heil.

5. Die Kirche ist eine Gemeinschaft der Glaubenden.

Die Kirche ist eine lebendige Gemeinschaft von Menschen und nicht primär eine Institution oder Organisation. Durch den Heiligen Geist baut Gott (wieder "von außen") diese Kirche. In ihr schenkt der Heilige Geist die Vergebung und heiligt die Christen zu einem neuen Leben in Gebet, Zeugnis und Dienst.

6. Laien und Ordinierte sind gleichberechtigte Glieder des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen.

Dieses Priestertum üben Christen und Christinnen im Gebet für andere aus und indem sie den Nächsten die Vergebung der Sünden zusprechen. Aber auch das von Gott eingesetzte Amt der Ordinierten ist für die Kirche unerlässlich. Es fördert den Dienst der Laien und arbeitet mit ihnen zusammen .

7. Lutherische Kirche ist Kirche Jesu Christi seit den ersten Jüngern.

Die lutherischen Reformatoren wollten keine neue Kirche gründen, sondern die bestehende erneuern. Ihr Anspruch, in der Kontinuität und Tradition der Kirche seit der Zeit des Neuen Testaments zu stehen, wurde und wird bekräftigt durch die Bejahung der grundlegenden Dogmen und Glaubenslehren der christlichen Kirche, die Verwendung der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse im Gottesdienst und andere Formen der Kontinuität.

8. Christen sollen Mitarbeiter Gottes in der Welt sein.

In der lutherischen theologischen Tradition wird klar unterschieden zwischen Kirche und Welt als den zwei Bereichen, in denen Gott auf unterschiedliche Weise handelt. Daher besagt die sogenannte "Zwei-Reiche-Lehre", (besser: die Lehre von den zwei Regierweisen Gottes) dass (1) Gott in der Kirche durch das Evangelium das Heil schenkt und dass (2) Gott in der Welt durch weltliche Ordnungen und durch Christen wie Nichtchristen handelt, um Frieden und Gerechtigkeit zu fördern und seine Schöpfung vor der Macht des Bösen zu bewahren.

9. Die Heilige Schrift ist höchste Autorität für Glauben und Leben der Kirche.

Diese Autorität beruht nicht in einer Sammlung heiliger, wortwörtlich inspirierter Texte, sondern sie gründet darin, dass die Bibel normativ das Evangelium von Jesus Christus bezeugt. Die Autorität der Bibel darf jedoch nicht isoliert werden von der theologischen und geistlichen Tradition der Kirche durch die Jahrhunderte.

10. Die lutherische Kirche ist eine bekennende Kirche.

Das Bekenntnis ist die Antwort des Glaubens auf Gottes Geschenk des Heils. Die lutherischen Bekenntnisschriften, vor allem das Augsburger Bekenntnis (1530) und Luthers Kleiner Katechismus (1529), sind eine orientierende Hilfe für die Auslegung der Heiligen Schrift, Richtlinie für das Verständnis des Glaubens, Kriterium für die Unterscheidung zwischen rechter und falscher Lehre und Basis der weltweiten Gemeinschaft der lutherischen Kirchen.

11. Die lutherische Kirche ist eine theologische aktive Kirche.

Im Luthertum spielen theologische Studien eine große Rolle. Die wissenschaftlichen Leistungen lutherischer Theologen haben die Geistesgeschichte der letzten fünf Jahrhunderte bereichert. Hinter dieser großen und oft auch streitbaren Tradition steht das Bemühen, die Wahrheit des Glaubens für jede Generation neu zu klären und auszulegen.

12. Eine weltweite lutherische Gemeinschaft.

Ein neues Element lutherischer Identität ist die im 20. Jahrhundert zunehmend in geistlicher Gemeinschaft, gegenseitiger Hilfe, theologischer und praktischer Zusammenarbeit und ökumenischen Dialogen neu gelebte Gemeinschaft lutherischer Kirchen. Diese *Communio* von über 130 Kirchen hat ihre Basis im gemeinsamen Glauben und in der Verpflichtung auf die lutherischen Bekenntnisse.

13. Es gibt noch andere Merkmale lutherischer Identität:

- (1) die große Bedeutung christlicher Erziehung, damit Lutheraner/innen ihren Glauben als mündige Christen verstehen und leben können,
- (2) die Hochschätzung der Sakramente,
- (3) die reiche Tradition von Kirchenliedern und die große Geschichte lutherischer Kirchenmusik, die Teil des Weltkulturerbes geworden ist,
- (4) spezifische Formen der Frömmigkeit (z.B. Pietismus) und des diakonischen Handelns,
- (5) die Weiterführung klassischer liturgischer Formen des Gottesdienstes, die wir mit einigen anderen Kirchen gemeinsam haben,
- (6) die Herausbildung eines theologischen und sozialen ökumenischen Engagements - *von dem im nächsten Beitrag zu reden sein wird*, und
- (7) die überragende und weithin prägende Gestalt Martin Luthers.

14. Erbe und Verpflichtung.

Diese Ausdrucksformen lutherischer Identität sind oft nicht verwirklicht und manchmal sogar verraten worden. Auch haben wir viele von ihnen mit anderen Kirchen gemeinsam. Doch in ihrer spezifischen Geschichte und Konstellation miteinander formen diese Merkmale lutherischer Identität den Glauben und das Leben der lutherischen Gemeinschaft von über 65 Millionen Christen.

Es ist notwendig, gut und schön, dass wir wissen, wer und was wir als Lutheraner/innen sind und wie sich unsere Identität heute mit unserer ökumenischen Verpflichtung verbunden hat.

Günther Gassmann